

Communities That Care

Entwicklung des Substanzkonsums in den CTC-Schülersurveys zwischen 2013 und 2017

Hintergrund

„Communities That Care“ (CTC) ist ein gemeinde- bzw. stadtteilbezogener Präventionsansatz zur Vorbeugung von jungem Problemverhalten, der in den 1990er Jahren in den USA entwickelt wurde (Hawkins, 1999; Hawkins, Arthur & Catalano, 1995; Hawkins, Catalano & Miller, 1992). In Niedersachsen wird seit 2013 alle zwei Jahre eine landesweite Schülerbefragung durchgeführt. Die in diesem Faktenblatt berichteten Ergebnisse basieren auf den Daten aus der landesweiten Schülerbefragung 2013 (Ludwig & Soellner, 2013), 2015 (Soellner, Frisch & Reder, 2016) und 2017 (Soellner, Reder & Frisch, 2018). Das Ziel von CTC ist die Etablierung und Förderung von positiven Rahmenbedingungen in Kommunen und Gemeinden, die ein sicheres und gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Grundlage von CTC ist ein theoretisch und empirisch untermauertes Modell, das Risiko- und Schutzfaktoren für junges Problemverhalten umfasst. Als Risikofaktoren sind solche Einflussfaktoren zu verstehen, welche die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Kinder und Jugendliche problematische Verhaltensweisen zeigen, während Schutzfaktoren diese Wahrscheinlichkeit reduzieren.

Nachfolgend werden die Daten aus den drei Erhebungswellen exemplarisch am Beispiel des Substanzkonsums auf etwaige Unterschiede in ihrer Auftretenshäufigkeit von 2013 bis 2017 untersucht. Referenz für diesen Vergleich bildet die erste für Niedersachsen repräsentative Schülerbefragung im Jahr 2013

Wie wurde der Substanzkonsum erfasst?

Für die Erhebung des Substanzkonsums wurden die Schüler/innen folgendes gefragt:

- „Im Folgenden sind einige alkoholische Getränke und andere Stoffe aufgelistet. Hast du selbst schon einmal solche Sachen probiert? Wenn ja, wie oft in den letzten vier Wochen und wann zum ersten Mal (wenn du das genaue Alter nicht mehr weißt, dann schätze bitte)?“

Antwortmöglichkeiten waren „noch nie“, „0 Mal“ (nicht im Jahr 2013), „1-2 Mal“, „3-5 Mal“, „6-9 Mal“ (im Jahr 2013 zusammengefasst zu „3-9 Mal“), „10-19 Mal“ (nicht im Jahr 2015) und „mehr als 20 Mal“.

Für den Konsum von Alkohol wurden für die vorliegenden Analysen die Angaben zum Konsum von Bier und Wein zusammengefasst, da diese in den Erhebungsjahren unterschiedlich erfasst wurden (2013: „Bier oder Wein“; 2015: „Bier und Biermischgetränke“ und „Wein“; 2017: „Bier“ und „Wein/Sekt“). Alkoholkonsum wurde als vorhanden gewertet, wenn Schüler/innen angaben, mehr als 2 Mal in den letzten 4 Wochen Bier/Wein konsumiert zu haben.

Für den Cannabiskonsum (2013/2015: „Weiche Drogen [Hasch oder Marihuana]“; 2017: „Hasch/Marihuana“) und die illegalen Drogen (2013/2015: „Harte Drogen [Ecstasy, Speed, LSD, Kokain oder Heroin]“; 2017: „andere illegale Drogen [Ecstasy, Speed, LSD, Kokain, Crystal oder Heroin]“) wurde die Lebenszeitprävalenz berechnet. Bei Schüler/innen, die angaben schon mindestens einmal Cannabis bzw. andere illegale Drogen in ihrem Leben konsumiert zu haben wurde der jeweilige Konsum als vorhanden gewertet.

Bildung der Stichprobe

Die Stichprobenziehung, Beteiligungsrate und Bereinigung der Daten sind an anderer Stelle für das jeweilige Erhebungsjahr beschreiben (Ludwig & Soellner, 2013; Soellner, Frisch & Reder, 2016; Soellner, Reder & Frisch, 2018). Für die Trendanalysen wurde zunächst ein gepoolter Datensatz erstellt, in welchem die Variablen für den Bier- und Weinkonsum sowie für den Konsum von Cannabis und anderen illegalen Drogen aus den verschiedenen Jahren jeweils zu einer Variablen zusammengefügt wurden. Für das Erhebungsjahr wurde eine neue Variable erstellt. Zur Beschreibung der Stichprobe wurden Geschlecht, Klassenstufe und Schulform herangezogen. Letztere wurde aufgrund einer unterschiedlich differenzierten Erhebung in den Erhebungsjahren zu den drei Kategorien „Gymnasium“, „Gesamtschule“ und „Haupt-/Real-/Oberschule“ zusammengefasst. Eine Beschreibung der Charakteristika der Stichprobe für die jeweiligen Erhebungsjahre findet sich in Tabelle 1.

Die Gewichtungen der Daten wurden aus den ursprünglichen Daten übernommen, so dass jede Erhebungswelle repräsentativ für ihr Jahr war.

In die Analysen gingen jeweils alle Schüler/innen ein, die die Fragen beantwortet haben: Für Alkoholkonsum $N=5993$, für Cannabiskonsum $N=5974$ und für den Konsum illegaler Drogen außer Cannabis $N=5964$.

Ergebnisse

Zur Auswertung wurden logistische Regressionsanalysen mit dem Prädiktor Erhebungsjahr angewendet, wobei 2013 als Referenzkategorie gewählt wurde.

- Hinsichtlich des **mehr als zweimaligen Alkoholkonsums im letzten Monat** ergaben sich im Vergleich von 2013 zu 2015 sowie 2013 zu 2017 keine signifikanten Unterschiede in der Prävalenz (vgl. Tabelle 2). Die jeweiligen Prävalenzen sind Abbildung 1 zu entnehmen.
- Die **Lebenszeitprävalenz des Cannabiskonsums** stieg von 2013 zu 2015 signifikant an (von 7,3% auf 12,2%). Im Jahr 2017 fällt sie wieder etwas ab (9,5%). Auch der Unterschied zwischen 2013 und 2017 ist signifikant (vgl. Tabelle 2). Die jeweiligen Prävalenzen sind Abbildung 2 zu entnehmen.
- Die **Lebenszeitprävalenz des Konsums illegaler Drogen außer Cannabis** stieg zwischen 2013 und 2015 sowie zwischen 2013 und 2017 signifikant an (vgl. Tabelle 2). Die jeweiligen Prävalenzen sind Abbildung 3 zu entnehmen.

Fazit

Der Alkoholkonsum von Jugendlichen in Niedersachsen, operationalisiert über den mehr als zweimaligen Konsum im letzten Monat, scheint zwischen den Jahren 2013 und 2017 stabil zu sein. Demgegenüber haben signifikant mehr Jugendliche im Vergleich zur Erhebung in 2013 mindestens einmal in ihrem Leben Cannabis konsumiert, wobei 2015 mit 12,2% die vergleichsweise höchste Prävalenzrate zu verzeichnen ist. Auch der Anteil der Personen, die mindestens einmal in ihrem Leben andere illegale Drogen, außer Cannabis, konsumiert haben stieg zwischen 2013 und den nachfolgenden Jahren leicht an.

Tabelle 1

Stichprobe nach Erhebungsjahr, Geschlecht, Schulform und Klassenstufe

| | | 2013 | 2015 | 2017 |
|---------------------|---------------------------|--------------|---------------|---------------|
| Geschlecht | männlich | 670 (47,1 %) | 1265 (51,4 %) | 1134 (49,6 %) |
| Schulform | Gymnasium | 617 (43,4 %) | 970 (39,4 %) | 898 (39,3 %) |
| | Gesamtschule | 156 (11,0 %) | 402 (16,3 %) | 337 (14,8 %) |
| | Real-, Haupt-, Oberschule | 650 (45,7 %) | 1087 (44,2 %) | 1049 (45,9 %) |
| Klassenstufe | 6-8 | 783 (55,0 %) | 1426 (58,0 %) | 1313 (57,5 %) |
| | 9-10 | 547 (38,4 %) | 899 (36,6 %) | 783 (34,3 %) |
| | 11 | 93 (6,5 %) | 134 (5,4 %) | 188 (8,2 %) |

Tabelle 2

Ergebnisse der logistischen Regression (2013 Referenzkategorie)

| | | B | Wald (df) | p | Odds Ratio (CI) |
|--|------|-------|-----------|------|------------------|
| Mehr als zweimaliger Alkoholkonsum im letzten | | | | | |
| Monat | 2013 | | | | |
| | 2015 | -0,02 | 0,09 (1) | ,803 | 0,98 (0,84-1,14) |
| | 2017 | 0,02 | 0,06 (1) | ,000 | 1,02 (0,87-1,19) |
| Lebenszeitprävalenz Cannabiskonsum | | | | | |
| | 2013 | | | | |
| | 2015 | 0,56 | 22,16 (1) | ,000 | 1,76 (1,39-2,22) |
| | 2017 | 0,28 | 5,08 (1) | ,024 | 1,13 (1,04-1,70) |
| Lebenszeitprävalenz Konsum illegaler Drogen | | | | | |
| (außer Cannabis) | 2013 | | | | |
| | 2015 | 0,84 | 8,21 (1) | ,004 | 2,31 (1,39-4,10) |
| | 2017 | 0,80 | 7,21 (1) | ,007 | 2,22 (1,24-3,96) |

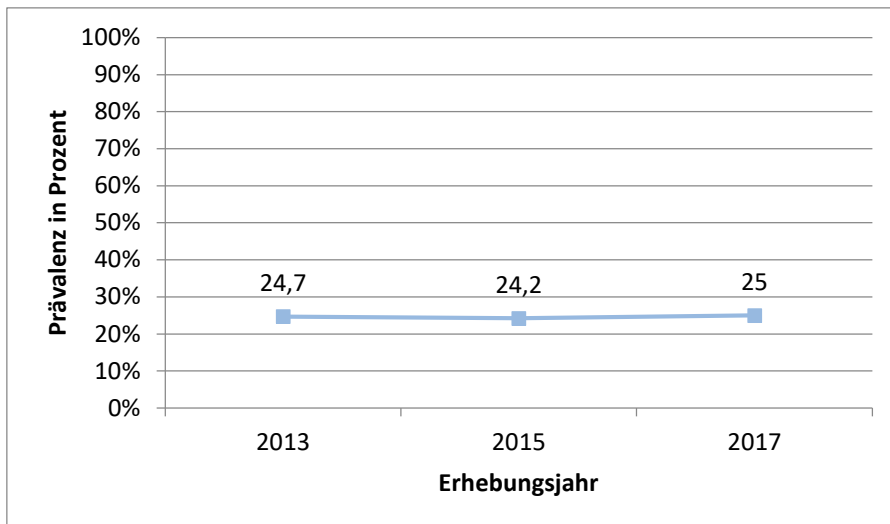


Abbildung 1. Prävalenz des mehr als zweimaligen Alkoholkonsums im letzten Monat.

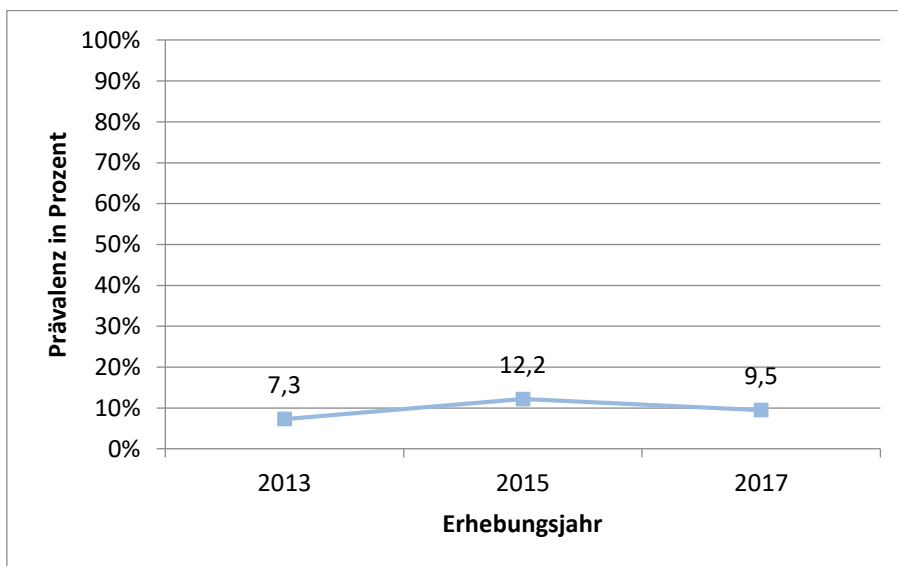


Abbildung 2. Prävalenz der Lebenszeitprävalenz des Cannabiskonsums.

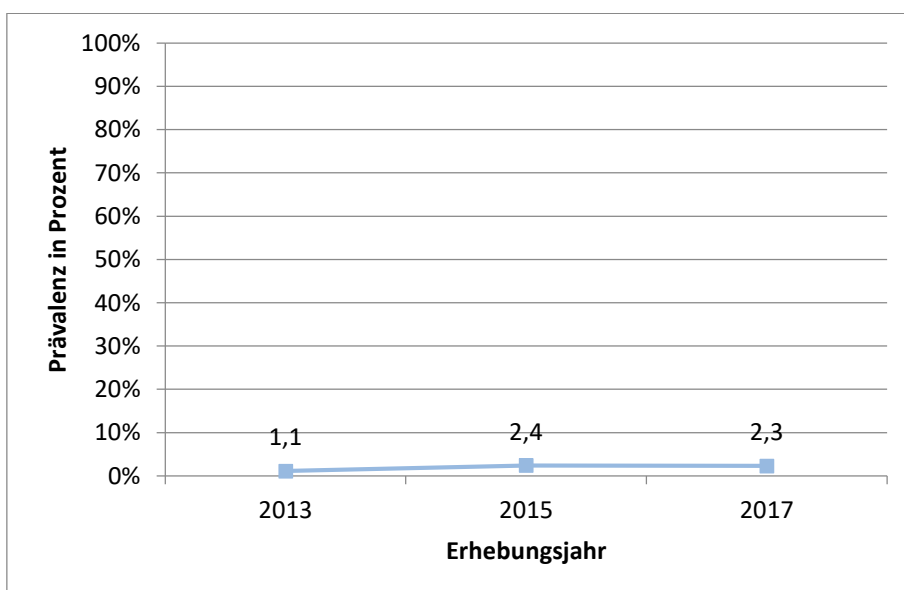


Abbildung 3. Prävalenz der Lebenszeitprävalenz des Konsums illegaler Drogen außer Cannabis.

Literaturverzeichnis

- Hawkins, J. D. (1999). Preventing crime and violence through Communities That Care. *European Journal in Criminal Policy and Research*, 7(4), 443-458.
- Hawkins, J. D., Arthur, M. W. & Catalano, R. F. (1995). Preventing substance abuse. In M. Tonry & D. P. Farrington (Eds.), *Building a safer society: Strategic approaches to crime prevention* (pp. 343-427). Chicago: University of Chicago Press.
- Hawkins, J. D., Catalano, R. F. & Miller, J. Y. (1992). Risk and protective factors for alcohol and other drug problems in adolescence and early adulthood: Implications for substance abuse prevention. *Psychological Bulletin*, 112(1), 64-105.
- Ludwig, M. & Soellner, R. (2013). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2013*. Unveröffentlicher Bericht.
- Soellner, R., Frisch, J. U. & Reder, M. (2016). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2015*. Hildesheim: Universitätsverlag.
- Soellner, R., Reder, M., & Frisch, J. U. (2018). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2017*. Hildesheim: Universitätsverlag. <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/searchtype/all/docId/802/start/0/rows/10>
-

Prof. Dr. Renate Soellner, Dr. Johanna U. Frisch & M.Sc. Psych. Ronja Runge

Universität Hildesheim

Institut für Psychologie

Universitätsplatz 1

31141 Hildesheim

www.uni-hildesheim.de

Kontakt: soellner@uni-hildesheim.de



Diese Untersuchung ist Teil einer Kooperation des Landespräventionsrates Niedersachsen und der Universität Hildesheim.

LPR – Landespräventionsrat Niedersachsen

- Niedersächsisches Justizministerium -

Am Waterlooplatz 5 A

30169 Hannover

www.lpr.niedersachsen.de



Zitiervorschlag:

Soellner, R., Frisch, J. U., Runge, R. A. (2018). *Communities That Care. Entwicklung des Substanzkonsums in den CTC-Schülersurveys zwischen 2013 und 2017*.